

Von der KSI-Redaktion für Sie nachgefragt:

Welche Auswirkungen hat die europäische Wirtschafts- und Finanzkrise auf den Restrukturierungsmarkt?

Beantwortet von Norbert Strecker und Michael Schmitt*

Vierorts wird die europäische Wirtschafts- und Finanzkrise schon als überwunden angesehen, andere warnen davor, dass Grundprobleme noch gar nicht gelöst seien und es deshalb nur eine Frage der Zeit sei, bis die Nachwirkungen auf den Restrukturierungsmarkt durchschlagen. Was ist richtig? Aufschlussreiche Erkenntnisse vermittelt eine jüngst abgeschlossene Expertenfrage¹. Bei der befragten Zielgruppe handelte es sich um Sanierungsexperten europäischer Banken, um Private-Equity-Gesellschaften sowie Führungskräfte aus der Industrie. Über Ergebnisse sprachen wir mit Vertretern der Studie federführend begleitenden CIC Consultingpartner GmbH.

KSI-Redaktion: Es gibt ja schon viele Studien zu den Auswirkungen der europäischen Wirtschafts- und Finanzkrise – worin liegt das besondere Anliegen der von Ihnen durchgeführten Befragung?

Norbert Strecker: Die Impulse zur Durchführung dieser Studie ergaben sich aus unserer Zusammenarbeit in der ERS European Restructuring Solutions (www.eurorestructuring.eu), einer Kooperation erfahrener Sanierungsspezialisten. Untersucht werden sollte, inwieweit im internationalen Ländervergleich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ursachenfindung und Maßnahmenableitung beobachtet werden können. Um den Studienumfang in überschaubaren Grenzen zu halten, erfolgte zunächst

eine Konzentration auf Deutschland, Großbritannien und Spanien.

KSI-Redaktion: Welche Krisenursachen wurden seitens der befragten Sanierungsexperten genannt?

Norbert Strecker: Die europäische Wirtschafts- und Finanzkrise wurde nach Einschätzung aller Teilnehmer vorwiegend durch die wachsende Staatsverschuldung, unzureichende Bankenregulierung und die globale Immobilienkrise (Subprime Krise) aus 2008 ausgelöst. Während in Deutschland mit nahezu 50% die Staatsverschuldung als wesentliche Ursache angesehen wird, bewerten Großbritannien und Spanien die fehlende Bankenregulierung als wichtigste Krisenursache. Die Frage nach der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung des jeweiligen Landes wird in Deutschland mit über 50% als stagnierend bewertet. Großbritannien und Spanien sehen mehrheitlich eine wirtschaftliche Erholung.

KSI-Redaktion: Lassen sich diese allgemeinen Einschätzungen konkretisieren?

Michael Schmitt: Bei der Frage, was Unternehmen in ihrem Land am stärksten negativ beeinflusst, werden unterschiedliche Prioritäten genannt: Deutschland sieht die gesetzlichen Regulierungen wie z. B. im Bereich der Energieversorgung als wesentliche Beeinflussung, gefolgt von der Abgaben- und Steuerregelung und der Arbeit- und Sozialgesetzgebung. In Großbritannien wird zusätzlich die Kreditklemme als wesentlicher

Faktor betont, in Spanien wird den Faktoren Bürokratie und Korruption ein besonders starker negativer Effekt zugeordnet.

KSI-Redaktion: Welche Unterschiede bestehen hinsichtlich des Investitionsverhaltens?

Michael Schmitt: Während in Deutschland eher konstante bis rückgängige Inlandsinvestitionen erwartet werden und Investitionen deutscher Unternehmen im Ausland als konstant bis zunehmend bewertet werden, werden in Großbritannien und Spanien eher Investitionen im Ausland prognostiziert. Sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien, konzentrieren sich die Investitionen auf bestehendes Geschäft, während in Spanien eindeutig Investitionen zur Konsolidierung der Unternehmen erwartet werden. Übrigens: In keinem Land werden Investitionen für neue Geschäftsmodelle erwartet.

KSI-Redaktion: Wie steht es um die im Hinblick auf Krisenvorbeugung und Krisenresistenz besonders wichtige Eigenkapitalquote?

Michael Schmitt: Hierzu fallen die Antworten in Deutschland und Großbritannien sehr positiv aus: Über 70% der Teilnehmer in Deutschland gehen davon aus, dass sich das Eigenkapital deutscher Unternehmen seit der Krise 2008 erhöht hat. Ein ähnliches Bild ergibt sich in Großbritannien, wo nahezu die Hälfte der Teilnehmer ebenfalls eine gestärkte Eigenkapitalbasis britischer Unternehmen sieht. In Spanien hingegen wird mit über 60% eine Verschlechterung des Eigenkapitals der dortigen Unternehmen festgestellt.

KSI-Redaktion: Droht eine Kapitalklemme?

Norbert Strecker: Bankenstresstests und Basel III werden sich nach länderübergreifend einhellig geäußelter Meinung nur geringfügig oder leicht verstärkend auf den

* Norbert Strecker und Michael Schmitt sind Partner der CIC Consultingpartner GmbH.

¹ Die internetbasierte Expertenfrage erfolgte im Rahmen der ERS European Restructuring Solutions (www.eurorestructuring.eu) unter der Federführung von CIC Consultingpartner. Die Umfrage fand vom 3. 11. 2014 bis 24. 11. 2014 in Deutschland, Großbritannien und Spanien mit dem Systemanbieter 2ask statt. Die Rücksendung und Auswertung der Fragebögen erfolgten anonym. Zum Abschluss der Befragung lagen 15% von 1017 Aussendungen als vollständig beantwortete und als auswertbare Fragebögen vor. Die Rücklaufquoten waren über alle Länder gleichverteilt, so dass ein aussagekräftiger Ländervergleich gegeben ist.

Restrukturierungsbedarf auswirken. Der Verkauf notleidender Kredite der Banken führt nach Meinung der deutschen Teilnehmer zu keinen oder nur geringfügigen Auswirkungen auf den Restrukturierungsmarkt. Die Vertreter aus Großbritannien und Spanien hingegen sehen durch diese Maßnahme einen Anstieg von Restrukturierungsfällen in ihrem Land.

KSI-Redaktion: Welche Grundrichtung nehmen die Restrukturierungsmärkte in den nächsten Jahren?

Norbert Strecker: Die Entwicklungen in den jeweiligen Restrukturierungsmärkten werden der Befragung zufolge recht unterschiedlich ausfallen. In Deutschland (67,11 %) wird mehrheitlich ein Rückgang der Restrukturierungsfälle erwartet, während in Großbritan-

nien (55 %) und Spanien (62,5 %) von einem Anstieg ausgegangen wird. Allerdings sind alle Restrukturierungsexperten der Meinung, dass bei einer Erhöhung des Zinsniveaus durch die EZB die Anzahl an Restrukturierungsfällen europaweit zunehmen würde².

² Anfragen zur Studie werden unter m.schmitt@cicpartner.de gerne entgegengenommen.

Handeln, wenn noch Spielraum ist



Um Krisensituationen in Unternehmen frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls geeignete Reorganisationsmaßnahmen zur Erhaltung von Rendite- und Wettbewerbsfähigkeit einzuleiten, sind heute äußerst vielseitige analytische, koordinierende und kommunikative Qualitäten erforderlich. Dieses anschauliche Buch gibt Ihnen einen ablauforientierten Einblick in die wichtigsten Schritte von der Krisenidentifikation bis zur Berichterstattung.

- ▶ **Krisenerkennung und -analyse:** Krisenindikatoren, Analysemethodik und Interpretation, Identifikation von Wertschöpfungspotenzialen
- ▶ **Initiation von Turnaround-Prozessen:** Anforderungen an Leadership und Stakeholder-Kommunikation
- ▶ **Planung und Umsetzung:** beispielsweise Generierung von „Quick-Wins“; analytische, kommunikative und organisatorische Funktionen
- ▶ **Compliance und Überwachung** von Restrukturierungszielen, etwa im Rahmen eines Sanierungskonzepts nach IDW S 6
- ▶ **strategische Restrukturierung:** Change Management, M&A, wertorientierte Managementkonzepte

Auch als eBook erhältlich: mit komplett verlinkten Inhalts- und Stichwortverzeichnissen.

☐ www.ESV.info/978-3-503-15472-2

Weitere Informationen:

☐ www.ESV.info/978-3-503-15471-5

Restrukturierungs- und Turnaround-Management
Strategie – Erfolgsfaktoren – Best Practice
Herausgegeben von Prof. Dr. Markus W. Exler
2013, 452 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen,
fester Einband, € (D) 59,95, ISBN 978-3-503-15471-5

ESV ERICH SCHMIDT VERLAG
Auf Wissen vertrauen

Bestellungen bitte an den Buchhandel oder: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG · Genthiner Str. 30 G · 10785 Berlin
Tel. (030) 25 00 85-2 65 · Fax (030) 25 00 85-2 75 · ESV@ESVmedien.de · www.ESV.info